



713

Preis der Einzelnummer 30 Pfennige



Nr. 73

Montag, 3. Mai 1920

27. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— M., für 1 Monat 5.— M.
(Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.)
Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauscher Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18 093.

Inseratenpreise:
Die 7gespaltene Kolonelle 1.90 M. — Die 7gespaltene Kolonelle mit Plagvorschritt 2.30 M. — Die 7gespaltene Kolonelle Familiennachrichten 1.70 M. Die Reklame-Kolonelle 7.50 M.
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauscher Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Würdiger Verlauf der Maifeier.

Die Berliner Genossen über die Haltung der Partei.

Eine Vermittlungsresolution zum Wahlkampf.
Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Generalversammlung des Bezirks Berlin-Brandenburg fand gestern ihre Fortsetzung. Erster Diskussionsredner war Genosse Stöcker. Er beklagte sich darüber, daß die Freiheit die Beschlüsse des Leipziger Parteitages nicht beachte. Der Leipziger Parteitag habe sich im Prinzip für den Anschluß an die Moskauer Internationale ausgesprochen. Die Freiheit habe niemals etwas zur Klärung über das Wesen der dritten Internationale geschrieben. Der Genosse Dr. Herz verteidigte die Haltung der Freiheit. Er wies auf die finanziellen und technischen Schwierigkeiten hin, unter denen die Redaktion zu arbeiten habe. Die Angreifer machten sich ihre Aufgabe sehr leicht, indem sie sich auf allgemeine Redensarten beschränkten, ohne einen einzigen Artikel anzuführen, in dem die Resolution gegen die Beschlüsse des Leipziger Parteitages verstanden habe. Der Genosse Koenen unterließ die Ausführungen des Genossen Stöcker nicht zu erwidern. Die Freiheit habe gegen die Verzögerung der Internationale nicht zugehört. In seinem Schlusswort griff auch Däumig Kautsky und die Freiheit an, die ihm nicht genügend entgegengetreten sei. Die Freiheit habe gegen die Verzögerung der Internationale nicht zugehört. In seinem Schlusswort griff auch Däumig Kautsky und die Freiheit an, die ihm nicht genügend entgegengetreten sei. Die Freiheit habe gegen die Verzögerung der Internationale nicht zugehört. In seinem Schlusswort griff auch Däumig Kautsky und die Freiheit an, die ihm nicht genügend entgegengetreten sei.

Die Böcke und die Schafe. Zur Flucht aus der demokratischen Partei.

Die Demokratische Partei, bisher die numerisch stärkste des bürgerlichen Lagers, hat ihren Ansehensverlust. Sogar einen schweren Ansehensverlust, und diesen noch ausgerechnet fünf Wochen vor der Wahl. Die sogenannte „liberale“ Richtung in der Partei, die von dem Parteivorstand geleitet wurde, die noch immer auf den Parteivorstand und stark angefaulten Vorredner der weisland nationalliberalen Partei schlafen, hat dieses ihr sanftes Ruhebett verlegt und ist in das ganz reaktionäre Haus gezogen. Denn die Deutsche Volkspartei des Herrn Stresemann, zu der die Sezession sich vollzog, ist nur ein anderes Zimmer im selben Haus mit der Deutschen Nationalen Volkspartei; das hat erst dieser Tage deren Vorsitzender deutlich festgestellt. Dem Bürgerium also, das so leichten Herzens und mit so raschem Anlauf von der einen in die andere Partei hineinspringt, sind alle die „großen Weltanschauungskrisen“, der „ewige Gegensatz“ zwischen Demokratie und Autoritätsstaat, zwischen Monarchie und Republik und alle andern Kapitalien sogenannter Weltanschauungsfragen durchaus fremd. Die demokratischen Prediger vom Schilde des Herrn Dr. Wolff hatten sich ja vor ihrer bürgerlichen Gemeinde die Rechten doch immer wundgeredet, daß es solche Dinge wie Weltanschauungsfragen im bürgerlichen Lager zwischen rechts und links gäbe. Alles vergeblich! Der achte brave Bürgermann vom alten Schrot und Korn stolpert über solche Intonationspolitischen Evangelien wahrhaftig nicht. Er hat nur eine Idee — und die heißt Profit. Alles andere ist ihm Dada wie Dose. Dieser Feststellung bedarf es, wenn man den Miß in der bürgerlichen sogenannten Demokratie überhaupt verstehen will.

Der Genosse Crispian trat allen diesen Ausführungen in seinem Schlusswort entgegen. Der Parteitag habe auch deutlich dokumentiert, daß auch der Parlamentarismus als Kampfmittel benutzt werden solle. Der Sozialismus müsse erlernt werden und nicht nur gesprochen. Zur Frage der dritten Internationale müsse er erklären, daß der Parteitag beschlossen habe, daß die Partei nicht bedingungslos nach Moskau gehen solle. Die vorgeschriebenen Bedingungen hätten sich aber noch verschärft. Moskau verlangt jetzt, daß der rechte Flügel der U. S. P. aus der Partei ausgeschlossen werde und daß sich der linke Flügel der U. S. P. ausschließlich dann erst löse die U. S. P. in die dritte Internationale aufnehmen werden. (Allgemeines Gelächter.) Die Partei sei bereit, eine Kommission nach Moskau zu schicken, an der sich sowohl Genosse Däumig wie auch Genosse Crispian beteiligen soll, um mit den Moskauer Genossen direkt in Verbindung zu treten.

Ansiedlung der Balkumer.
Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Volkspartei meldet vom 1. Mai aus Münster: Heute mittag fand im Münsterlager eine Besprechung des Hauptmann Schumbe mit dem Führer der Marinebrigade, Korvettenkapitän Ehrhardt statt. Schumbe schlug dem Kapitän vor, die Leute der Marinebrigade in Ostlandereien und Domänen nach dem Muster von Bielefeld anzusiedeln. Korvettenkapitän Ehrhardt erklärte sich mit dieser „Anschließung“ der Marinebrigade einverstanden. Er sei überzeugt, daß seine Leute gern und rührig auf diesen Vorstoß eingehen würden. Er wolle jedoch nicht früher vor seine Truppe treten, bis die Regierung eine Gewähr gegeben habe, daß der Vorstoß auch wirklich durchgeführt werde. Da die ganze Truppe ihrem Führer unbedingt ergeben ist und nie etwas ohne oder gegen ihn unternommen würde, wird Schumbe sofort nach Berlin zurückfahren, um von der Regierung bindende Befehle zu erhalten. Er hofft, daß die Ansiedlungen der Marinebrigade bereits in den nächsten Wochen geschehen kann. Die Vorarbeiten sollen sofort beginnen und die Ausführung der Formalien so geregelt werden, daß die einzelnen Gruppen unmittelbar in das ihnen zugewiesene Arbeitsgebiet abgehen können.

Zum Schluß wurde eine vom Genossen Herz eingebrachte Resolution gegen wenige Stimmen angenommen. Sie lautet:
Die Generalversammlung sieht im Generalrat den Vorkämpfer einer Reihe von Massaktionen, die zur Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat führen werden. Sie anerkennt das Gewicht der Gründe, die für das praktische Verschalten der Partei und Streikleitung maßgebend waren. Sie erklärt in der Revolutionierung der Massen und in der Ausschärfung des Klassenkampfes die wesentlichsten Ergebnisse dieses Kampfes. Sie betrachtet es als Aufgabe der U. S. P., die dadurch geschaffene Situation im revolutionären Sinne auszunutzen, um den Massen die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats zur Verwirklichung des Sozialismus klar zu machen und die künftigen Kämpfe vorzubereiten. Diefem Ziel muß auch die Führung des Wahlkampfes dienen, in dem durch arbeitsfähige Aktionen die Massen für den revolutionären Sozialismus gewonnen werden müssen. Zur erfolgreichen Durchführung des Wahlkampfes ist die volle Einmütigkeit und Geschlossenheit der Partei ein dringendes Gebot. Die Generalversammlung fordert alle Parteigenossen und Genossinnen auf, sich mit aller Kraft in den Dienst der Agitation und Propaganda zu stellen.

Die Meuterer sollen also mit Land belohnt werden. Und mit ihrem Häuptling wird wie mit einer gleichberechtigten Macht verhandelt. Dabel lassen die Balkumer immer deutlicher erkennen, daß sie sich auf einen neuen Putsch vorbereiten. Folgende Bekanntmachung fanden wir in dem dortigen Kreisblatt:
2. 2699. Erlaß, den 14. April 1920.
Betrifft: Sperrung des Truppenübungsplatzes Münster.
Am 17., 20. und 21. April 1920 finden täglich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags Schießübungen der Infanterie und Artillerie auf dem Übungsplatz Münster statt. Das Betreten des Platzes während dieser Zeit ist verboten.
Der Landrat. J. A.: Harder, Kreissekretär.

Mit 225 gegen 170 Stimmen beschloß daraufhin die Generalversammlung, daß mit Ausnahme dieser Resolution alle anderen prinzipiellen Resolutionen und Anträge, auch die über die Haltung der Freiheit, erledigt sind. Ein Antrag auf die Abschaffung des Verhältnisses des Reichsanwalts Prof. Charlottenburg wird für erledigt erklärt, nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß gegen Prof. bereits ein Ausschlußverfahren schwebt. Ferner stimmte die Generalversammlung einem Antrag zu, der zur Kontrolle der politischen Haltung der Freiheit eine Prekominmission fordert, die sich aus einem Vertreter der Direktion Groß-Berlins zusammensetzen soll. Diese Prekominmission soll nicht mit dem Ausschußrat identisch sein.

Zur Konferenz in Spa.
Brüssel, 2. Mai. (L. U.) Aus Paris wird gemeldet: Die französischen Zeitungen berichten, daß man auf französischer Seite eifrig an der Arbeit sei, ein Programm aller jener Fragen aufzustellen, die auf der Konferenz von Spa zur Sprache kommen sollen. Eine erste, zur Entschcheidung kommende Frage wird das Studium der Zusammenfassung der Konferenz sein. Die Frage, ob an ihr nur Frankreich, England, Italien und Belgien oder ob die neu gebildeten Staaten Polen, Tschecho-Slowakei auch daran teilnehmen sollen, wird an erster Stelle stehen. Vielleicht werden auch Dänemark und alle diejenigen Staaten teilnehmen, die verinfolge ihrer geographischen Lage ein Interesse an der Entwaffnung Deutschlands haben. Die französische Presse läßt durchblicken, daß man in Paris einer Erweiterung der Konferenz wohlwollend gegenübersteht.

Kandidatenaufstellung in Berlin-Stadt.
Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In der Bezirks-Generalsversammlung Berlin-Stadt der U. S. P. sprach Däumig in einem Referat sich gegen den Parlamentarismus aus. Genossin Zieg und Genosse Ledebour traten ihm in der Diskussion entgegen. Richard Müller betonte, daß es in der neuen Fraktion zu schweren Meinungskämpfen kommen würde. Die Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl wurde folgendermaßen vorgenommen: Ziese (425), Eichmann (411), Ledebour (400), Crispian (400), Dr. Wolsch

Konferenz für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich.
In der Senatssitzung vom 29. April hat Müller auch mitgeteilt, der Vorsitzende der deutschen Delegation bei der Friedenskonferenz, Ministerialdirektor Goepfert, habe ihn aufgesucht, um zu erklären, daß die deutsche Regierung der französischen Regierung einen Meinungsaustausch unter einigen deutschen und französischen Delegierten, die Sachverständige des wirtschaftlichen Lebens sein sollen, vorschlägt, die alle Fragen besprechen sollen, die den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern betreffen. Er habe den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen und erklärt, daß der Handelsminister in kürzester Frist einen französischen Delegierten für die vorgeschlagene Konferenz ernennen werde. Er fügte hinzu, daß es nicht von Frankreich abhängen werde, ob diese Konferenz tatsächlich zu guten Ergebnissen führen werde.

Als das Bürgerium in Deutschland in der Novemberrevolution dank der elementaren Kraft der Arbeiterklasse an die Wand gedrückt war, daß es quieszte, versiel es — was war auch natürlicher? — auf den nicht gerade planetenbewegenden Gedanken, sich hinter einer großen politischen Airappe vorläufig zu verstecken, die man „Deutsche Demokratische Partei“ benannte. Als reine Knastgeburt, als ein Embryo, der leinodwegs bis zur politischen Reife ausgetragen war, kam so aus der Verschmelzung der alten „nationalliberalen“ und der „fortschrittlichen Volkspartei“ die neue demokratische Partei zur Welt. Sie wurde im Handumdrehen die große Sammelstelle der um ihren Ausbeuterprofi, insbesondere ihre Kriegsgewinne hangenden groß- und kleinstädtischen Patrizier, Pöbelser und Manchesterleute, die sich die geistige Geburtshilfe ihrer politischen Orientierung durch einige prominente und mondänere Geister, wie den Herrn v. Gerlach, die Pazifisten Quilbe und Schilling, den Freigeistprofessor Weber aus Heidelberg, kurz alle jene Propheten, die vorher in ihrem eigenen bürgerlichen Hinterland am allerwenigsten etwas gegolten hatten, zwar nicht mit Begeisterung, aber doch mit Geduld anfänglich gesellen ließen. Leute, die sich als Annexionsparasiten und wilde Unterleebooterische allzu sehr vor der Revolution blamiert hatten, darunter der betriebseifrige nationalliberale Führer Stresemann wurden ausgebaut, obgleich sie die Fahrt auf dem glückhaften Schiff der neuen Demokratie gerne mitgemacht hätten. Da gab es heiße Bähren und brennende Augen. Mit bitterem Wehtrennten sich z. B. die Leipziger nationalliberalen Epileptiker von ihrem glorreichen Heerführer Brandenburg, der sie in der von ihm propagierten Vaterlandspartei so herrlichen Zeiten entgegengeführt hatte. Im lärmenden Einigungssummel entstand dann wirklich die neue demokratische Partei, zu der die fortschrittlichen Professoren und Advokaten die Phrasologie und sehr dünne Mitgliederlisten, die nationalliberalen Industriekapitäne aber die fetten Subskriptionsfonds und die effektlicheren Wählerverzeichnisse beisteuerten. Das wäre alles gut und schön im Sinne politischer Piffigkeit gewesen, wenn nicht eben das böse infant terribile Stresemann, das man aus der guten demokratischen Kinderstube ja ausgeschlossen hätte, nicht gewesen wäre. Als dieser nämlich kurz darauf Hingung und die Deutsche Volkspartei mit einfachem Neuaufbau auf den alten nationalliberalen Kaffeesay gründete, tat man diese Konkurrenzgründung bei den eigentlichen „Demokraten“ zwar ebenso mit einer verächtlichen Handbewegung ab, als man jetzt auch die Separatisten abtun will, die heute zu ihm übergegangen sind. Wer sich aber in der bürgerlichen Mentalität besser auszukennen als die phrasologischen Größen der Zangengeburt bürgerlicher Demokratie, fühlte schon damals, daß Stresemann seine Pappenhelmer durchaus richtig eingeschätzt hatte, als er, halb gestoben, halb aus eigenem Antrieb seine eigene Partei gründete. Stresemann gab seiner „Deutschen Volkspartei“ von vornherein das Gepräge der alten Fraktion Preußische,